
CHRONIK

Elemér Mályusz

(22. August 1898 – 25. August 1989)

Elemér Mályusz, Nestor und einer der bedeutendsten und vielseitigsten Vertreter der ungarischen Geschichtsschreibung im 20. Jahrhundert, wurde am 22. August 1898 in Makó, einem Marktflecken in der ungarischen Tiefebene, aus einer evangelischen Bürgerfamilie nordungarischer Herkunft geboren. Die Mittelschule absolvierte er in Szeged, das Hochschulstudium an der Pázmány-Péter-Universität in Budapest, wo er neben Geschichte auch lateinische Sprache und Philologie studierte. Die damals Besten der ungarischen Wissenschaft, Henrik Marczali, Sándor Domanovszky und Bálint Hóman befanden sich unter seinen Lehrern. 1922 wurde Mályusz Mitarbeiter des Landesarchivs, 1930 öffentlicher außerordentlicher Professor der Universität in Szeged, 1934 Lehrstuhlinhaber der mittelalterlichen ungarischen Geschichte an der Universität in Budapest. In seinem von den hohen Anforderungen bekannten Seminar wurden zahlreiche bedeutende ungarische Mediävisten der folgenden Generation – Zsigmond Jakó, Erik Fügedi, Iván Borsa, Ferenc Maksay u. a. – ausgebildet. Er nahm zwar nicht aktiv am politischen Leben teil, aber er äußerte auch als Historiker seine konservativen politischen Ansichten, wie er dies besonders in seinem fachlich sehr gründlichen, von der Geschichte der kommunistischen Emigration nach 1919 handelnden Werk (*Sturm auf Ungarn. Volkskommissäre und Genossen im Auslande*. München 1931) tat. Aus diesem Grunde wurde er bei der linken Wende 1945 zur *persona non grata* erklärt und seines Lehrstuhls enthoben. 1949 wurde er auch aus der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ausgeschlossen, deren korrespondierendes Mitglied er ab 1930 und ordentliches Mitglied er ab 1941 gewesen war. Nun folgten Jahre der Zurückstellung. Er durfte nie mehr unterrichten, und obzwar er nach dem inoffiziellen Maßstab der Zunft auch weiterhin als größte Autorität der ungarischen Mediävistik galt, mußte er sich in der offiziellen Hierarchie der Geschichtswissenschaft des Parteistaates 45 Jahre lang mit einem viel bescheideneren Platz begnügen. Er bekam erst 1954 wieder eine Anstellung als Hauptmitarbeiter des Instituts für Geschichtswissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, in der er bis zu seiner endgültigen Pensionierung im Jahre 1968 verblieb. Er bewahrte seine Schaffenskraft bis zuletzt und publizierte noch in den 1980er Jahren wichtige Studien. Nach kurzer Krankheit verstarb er im 92. Lebensjahr am 25. August 1989. Noch rechtzeitig wurde ihm die kleine Genugtuung zuteil, daß die erneuerte Wissenschaftliche Akademie der demokratischen Republik seine einstige Mitgliedschaft wiederhergestellt hatte.

Mályusz gab mit seinem ersten größeren Werk, das er noch als Student über die Besiedlung einer kleineren nordungarischen Landschaft verfaßt hatte (*Túroc*

megye kialakulása. Budapest 1922), den Anstoß zu siedlungsgeschichtlichen Forschungen in Ungarn, und er regte seine Schüler auch später in erster Linie zu solchen Themen an. Sein Interesse war immer weitgefächert, aber von Anfang an kann die Sozialgeschichte des ungarischen Mittelalters als sein zweites Forschungsgebiet angesehen werden. Die deutsche Geschichtsanschauung im allgemeinen und Max Weber im besonderen übten hier einen großen Einfluß auf ihn aus. Zu Beginn beschäftigte sich Mályusz vor allem mit den Anfängen der ungarischen Stadtentwicklung (*Geschichte des Bürgertums in Ungarn*, in: Vierteljahresschrift für Sozial und Wirtschaftsgeschichte 20 [1927] 356-407), dann zeichnete er ein monumentales Bild der ungarischen Gesellschaft des 15. Jahrhunderts, wobei er deren feudalen Charakter betonte (*A magyar társadalom a Hunyadiak korában*. In: Mátyás király emlékkönyv születésének ötszázéves fordulójára. Hg. Imre Lukinich. Bd. I. Budapest 1940, 309-433). Auch die Monographien über die Sozialgeschichte der ungarischen Kirche und derjenigen Siebenbürgens waren bereits vor 1945 fertiggestellt, sie konnten aber erst nach Jahrzehnten erscheinen (1971 und 1988).

Nach 1945 galt Mályusz' Interesse vor allem der Zeit des Kaisers und Königs Sigismund von Luxemburg (1387-1437). Er begann die Veröffentlichung des Quellenmaterials dieser Epoche aus ungarischen Archiven in Regestenform (*Zsigmond-kori oklevéltár*. Bd. I. 1387-1399. Bd. III/1: 1400-1407, II/2: 1407-1410. Budapest 1951-1958). Er beschäftigte sich lange Zeit mit den erzählenden Quellen der mittelalterlichen ungarischen Geschichte, besonders mit der *Chronica Hungarorum* des Johannes de Thurocz (1488); die Anmerkungen zu deren neuer, kritischen Ausgabe sind unentbehrlich sowohl für den Historiker als auch für den Philologen.¹ Aufgrund dieser Forschungen verfaßte Mályusz seine umfangreiche Monographie über die Herrschaft Sigismunds in Ungarn (*König Sigismund in Ungarn 1387-1437*. Budapest 1990, ungarisch: *Zsigmond király uralma Magyarországon*. Budapest 1984), die in gewisser Hinsicht als Synthese seines Lebenswerkes gesehen werden kann. Zwar sind seine bekanntesten Werke mit der Mediävistik verknüpft, aber seine Vielseitigkeit als Gelehrter wird auch dadurch belegt, daß er im Laufe seiner langen Tätigkeit im Zusammenhang fast mit jeder Epoche der ungarischen Geschichte etwas Bleibendes geschaffen hat. Nicht nur die ungarische Historikerkunft verlor mit ihm eine führende Persönlichkeit von internationalem Ruf, sondern auch die europäische Wissenschaft einen ihrer vorzüglichsten Vertreter.

Pál Engel

Budapest

¹ Siehe die Besprechung durch *Jürgen Schmitt* in diesem Band, S. 265-266.